



Nr. 288.

Pränumerationspreis: Im Comptoir ganzl. fl. 11, halbj. fl. 5-50. Für die Zustellung ins Haus halbj. 50 kr. Mit der Post ganzl. fl. 15, halbj. fl. 7-50.

Montag, 17. Dezember.

Insertionsgebühren: Für kleine Inserate bis zu 4 Zeilen 25 kr., größere per Zeile 6 kr. 1 bei öfteren Wiederholungen per Zeile 3 kr.

1883.

Amtlicher Theil.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster unterzeichnetem Diplome dem Generalmajor und Geniechef des ersten Armeecorps Paul Rirchner als Ritter des Ordens der eisernen Krone dritter Classe den Ritterstand mit dem Prädicate „Nordfort“ allergnädigst zu verleihen geruht.

Am 13. Dezember 1883 wurden in der k. k. Hof- und Staatsdruckerei in Wien die italienische, böhmische, polnische, ruthenische, slovenische, kroatische und romanische Ausgabe des LI. Stückes des Reichsgesetzblattes ausgegeben und versendet.

Erkenntnisse.

Das k. k. Landesgericht Wien als Presgericht hat auf Antrag der k. k. Staatsanwaltschaft erkannt, daß der Inhalt des in Nr. 96 der periodischen Druckschrift „Oesterreichisch-ungarische Militär-Zeitung“ vom 2. Dezember 1883 enthaltenen (ersten) Artikels mit der Aufschrift „Einst und jetzt“ in den Stellen von „Heutzutage in einem Zeitalter“ bis „bleibt alles beim alten“, von „da jedoch zum Erfassen“ bis „Sphäre des Niederen eingreift“ und von „das Mißtrauen der Vorgesetzten“ bis „die der vier Zugsführer“ das Vergehen nach Art. IV des Gesetzes vom 17. Dezember 1862, Nr. 8 R. G. Bl. vom Jahre 1863, resp. § 300 St. G., begreife, und es hat nach § 493 St. B. O. das Verbot der Weiterverbreitung dieser Druckschrift ausgesprochen.

Das k. k. Kreisgericht in Leitmeritz hat auf Antrag der k. k. Staatsanwaltschaft mit dem Erkenntnis vom 3. Dezember 1883, Z. 7558, die Weiterverbreitung der „Leitmeritzer Zeitung“ Nr. 92 vom 28. November 1883 wegen des Correspondenz-Artikels „Brüder, 25. November. (Ein geadelter Bürgermeister)“ nach § 24 des Pressegesetzes verboten.

Nichtamtlicher Theil.

Laibach, 16. Dezember.

Dem extemporenden Vortrage, welchen ein junger Mann von geringer politischer Erfahrung und wenig Klugheit — der sich aber in der Rolle gefällt, die man gewöhnlich bei Studenten-Commercen zu spielen pflegt — anlässlich der letzten Feier der Laibacher Citalnica gehalten hat, widmet das gestrige „Laibacher Wochenblatt“ einen langen, wie gewöhnlich, mit Persönlichkeiten stark gewürzten, fulminanten Zeitartikel. Welche Eiferung, wie viel Lärm wegen einer Bagatelle, wegen Nichts! Als ob über derlei

Expectorationen ganz Krain sich allarmieren müßte; als ob noch gar nie jemand in einer deutschen Vereinsversammlung, oder bei einem Bankette im hiesigen deutschen Casino, oder bei einer anderen Gelegenheit, wo Deutsche beisammen waren, in ähnlicher Weise extemporiert hätte! Nun, derlei „Staatsaffären“, mögen sie schon da oder dort provociert werden, werden doch nicht die Regierung aus dem Contexte bringen; sie wird auch ohne das Trompetensignal des „Laibacher Wochenblatt“ wohl wissen, was sie damit anzufangen hat.

Damit aber das „Wochenblatt“ mit seinem publicistischen Meisterstücke nicht allein dastehen, darf es der „Slovenki Narod“, sein Freund, nicht verabsäumen, mit einer ähnlichen Leistung bei der Hand zu sein.

Er schreibt in seinem letzten Blatte: „Nur slovenische Eingaben nimmt die k. k. Landesregierung nicht an. Sie stellte nämlich dem Laibacher Stadtmagistrate die slovenische Markt- und Schlachtordnung mit dem Bedenken zurück, daß selbe in beiden Landessprachen zu überreichen sei. Hierüber werden wir keinen Commentar schreiben, es wird ja ohnehin jeder selbst wissen, was er sich dabei zu denken habe.“ So der „Narod“.

Allerdings bedarf die Erledigung der Landesregierung keines Commentars, aber ebensowenig bedarf die Enunciation des „Narod“ eines solchen, weil ja auch ein gewöhnlicher Hausverstand — nur nicht jener unseres „Narod“ — begreift, daß eine Markt- und Schlachtordnung nicht eine „Eingabe“, wie etwa eine Eingabe um die Verleihung einer Gewerbe-Concession, oder eine andere, betreffend die Gründung eines Vereines, die Herausgabe eines neuen Journals u. s. w., sondern eine Verordnung der Behörde ist, welche, aus vielen Paragraphen bestehend, die deutschen wie die slovenischen Bewohner von Laibach und von Krain überhaupt gleichmäßig angeht, welche von den einen wie von den anderen bei Vermeidung von strengen Geld-, eventuell Arreststrafen befolgt und daher von den einen wie von den anderen

genau verstanden und gekannt werden soll. Und eine solche, von der Behörde aus eigener Initiative erlassene Verordnung — und nicht „Eingabe“ irgend einer Partei — möchte unser „Slovenki Narod“ in seiner notorischen Begeisterung für die Gleichberechtigung der Nationalitäten nur in slovenischer Sprache verlaublich wissen!

Uebrigens müssen wir dem „Narod“ zu der Quelle gratulieren, aus welcher er den Inhalt der Landesregierungs-Erledigung so frisch geschöpft hat.

Zur Lage.

Die Neue freie Presse hat eine funkelneue Entdeckung gemacht. Sie will nämlich gefunden haben, daß „die Popularität der Linken seit dem Beschlusse über das Gesetz, welches den Fünf-Gulden-Männern das Wahlrecht gebracht hat, in immer steigender Progression gewachsen ist.“ Seltsam! Nahezu zwanzig Jahre war die Linke am Ruder, und sie hat nie Zeit gefunden, an die Wünsche des Volkes zu denken. Erst dem Ministerium Taaffe und der Rechten war es vorbehalten, die langjährige Unterlassungssünde der Deutschliberalen gut zu machen, indem sie das Wahlrecht ausgiebig erweiterten. Und siehe da! Die Linke will dadurch wesentlich an „Popularität“ gewonnen haben. Und dann sage man noch, die Zeit der Wunder sei vorüber.

Anlässlich des soeben in Prag stattfindenden zweihundertjährigen Jubiläums des ruhmreichen 13. Dragonerregiments „Prinz Eugen von Savoyen“ bemerkt das Fremdenblatt: „Ein Bollwerk des nie versagenden Patriotismus, ragt die Armee Oesterreichs empor; an ihr brechen sich die Wogen des Parteikampfes, sie ist der Hort, die Verkörperung der Größe und Einheit des Reiches, und in dem Feste eines ihrer tüchtigsten, vornehmsten und berühmtesten Regimenter wird der österreichische Reichsgebanke, der begeisterte Patriotismus in glänzender Weise zum Ausdruck kommen. An ruhmvolle Tage der österreichischen Geschichte mahnt die Prager Kriegerfeier; unvergessliche Thaten der Tapferkeit und Treue führt sie uns in die Erinnerung zurück, und die erhabene Gewissheit, daß Jahrhunderte vergangen und der alt-österreichische Geist nicht geschwunden ist, wirkt herzerfreuend in unseren Tagen.“ — Die Vorstadt-Zeitung

Heute.

Das Jubiläum der Savoyen-Drägoner.

14. Dezember.

Das böhmische Dragonerregiment Nr. 13, welches neben dem eigenen Kriegsrühme seit 200 Jahren die besondere Auszeichnung genießt, einen der allerglänzendsten Namen der Kriegsgeschichte aller Zeiten für immer zu tragen, den Namen des glorreichen Prinzen Eugen von Savoyen, feiert heute seinen 200sten Namenstag. Aus diesem Anlasse fand schon gestern im deutschen Landestheater in Prag eine Vorfeier durch die Darstellung von M. Greiß „Prinz Eugen“ statt, über welche ein telegraphischer Bericht bereits vorliegt. Das Regiment ist seit 1871 in der Nähe seines Ergänzungsbezirkles, den es mit den Infanterieregimentern Nr. 36 und 74 theilt, mit dem Stabe in Brandeis an der Elbe, mit den einzelnen Escadronen in Brandeis, Altunzlau (Ersatzcadre), Prag, Elbkostelez, Nimburg und Lissa dislociert. Seine Obersten sind gegenwärtig Graf Heinrich Cappel, Dienstkammerer Sr. k. und k. Hoheit des durchlauchtigsten F.M. Erzherzogs Albrecht, und Felix Freiherr Bach zu Hohenheim und Hohen-Eppan, Regiments-Commandant.

Einer ausführlichen Geschichte des Regiments entnehmen wir folgende Details: Nur kurze Zeit vor die Verleihung an den Prinzen Eugen von Savoyen fällt die Entstehung des Regiments. Am 7. Februar 1682 übertrug Kaiser Leopold I. dem Oberstwachmeister und Kammerer Heinrich Grafen von Kueffstein die Errichtung eines Dragonerregiments zu zehn Compagnien. Die Werbung der Mannschaft erfolgte theils in den Erblanden, theils im „Reiche“, die Aufstellung

selbst wahrscheinlich in Wien und Umgebung. Das Regiment hatte eine Gesamtstärke von 800 Mann; der Oberst-Inhaber war zugleich Regiments-Commandant und wurde, wenn er zum General avancierte, durch seinen Oberstlieutenant im Commando gewissermaßen nur vertreten.

Der „Dragoner“ selbst war damals ein Mittelglied zwischen Infanterie und Cavallerie, eine Art berittener Infanterist. Er mußte häufig absteigen, sowohl um das eigentliche Fußvolk zu unterstützen als um entlegene Punkte, die er zu Pferd rasch erreichen konnte, zu vertheidigen. Auch war es bei der österreichischen Reiterei Usus, namentlich die berittenen Schwärme der Türken, mit angehängtem Carabiner oder Gewehre zu erwarten oder bis auf 25 Schritte an die feindliche Linie heranzutreten, Pistole oder Flinte abzufeuern und erst dann mit dem Pallasch einzuhaufen. Die Attaque im Galopp brachte erst Prinz Eugen in Aufnahme.

Graf Kueffstein, der erste Inhaber und Commandant des Regiments, blieb nicht lange an der Spitze desselben. Unter ihm suchte die Hälfte des Regiments die große Entscheidungsschlacht bei Wien am 12. September 1683 mit, unter ihm verfolgten die Dragoner den fliehenden Feind nach Ungarn und wirkten dort namentlich entscheidend bei der Einnahme von Parthan, verloren aber bei diesen Kämpfen ihren Inhaber, der den Heldentod fand. Der Nachfolger des Grafen Kueffstein aber wurde ein 20jähriger Jüngling, Prinz Eugen von Savoyen. Von Ludwig XIV. spöttisch abgewiesen, war der „kleine Abbe“ nach Oesterreich gekommen, wo sein Bruder Julius freundliche Aufnahme gefunden und ein Dragonerregiment erhalten hatte. Diesem scheint sich auch Prinz Eugen anfangs als Volontär angeschlossen zu haben; als aber Prinz Julius von Savoyen im Kampfe gegen die Türken

bei Petronell (7. Juli 1683) tödtlich verwundet wurde, nahm Eugenius an dem weiteren Feldzuge im Gefolge des Herzogs Karl von Lothringen oder des Markgrafen Ludwig von Baden theil, und die Beweise von Tapferkeit und militärischer Einsicht, die der junge Prinz gab, veranlaßten den Kaiser, dem ernststen, stillen, mächtig aufstrebenden Jünglinge das erste vacant werdende Regiment zuzuschicken. Am 14. Dezember 1683 wurde diese Zusicherung wahr gemacht, das vacante Kueffstein'sche Dragonerregiment wurde mit dem zu Linz ausgestellten Patente dem Prinzen „in gnädigster Anseh- und erwehung Deroselben fürtreffliche qualiteten, geschicklichkeit, auch erweisende valors und Dapperkeit“ verliehen.

Der junge, 20jährige Dragonerobers war seinem Regimente mit Liebe und Sorgfalt zugethan, nicht allein so lange er als factischer Commandant an dessen Spitze stand, sondern auch im weiteren Verlaufe der Begebenheiten, die ihn als Generalissimus an die Spitze des Heeres riefen. Sein Regiment in den argen Kriegsjahren trotz des erschöpften Staatsschatzes in guter Verfassung zu erhalten, darauf richtete sich sein Streben, und nicht zum geringsten wohl war es sein mächtiger Einfluß, der mit dahin wirkte, daß sein Regiment in allen jenen Feldzügen zu den tüchtigsten, besten Regimentern der Armee zählte.

Prinz Eugen trat nicht sofort im Dezember 1683 sein Commando an; er verbrachte den Winter am Linzer Hofe, und erst im Juni 1684 traf er bei der Armee in Ungarn und bei seinem Regimente ein, als dessen Führer er so viel Umsicht und Bravour bewies, daß ihm schon 1685 die Charge eines General-Feldwachtmeisters (Generalmajors) verliehen wurde. Seit der Zeit stand der Prinz, obwohl er auch ferner Inhaber und nomineller Commandant des Regiments blieb, nicht mehr unmittelbar an der Spitze desselben,

schreibt: „Mit dem heutigen Tage beginnt in Prag eine drei Tage umfassende militärische Festlichkeit, die auch darum für uns von besonderem Interesse erscheint, weil sie einem Regimente gilt, das bei dem die Christenheit bescheidenden letzten Türken-Treffen vor dem Mauerwerk unserer Stadt am 12. September 1683 in activer und entscheidender Weise theilgenommen ist. Das Regiment führt den Namen Savoyen-Drägoner, und jetzt sind es gerade rund 200 Jahre, seit es den Namen seines für die Geschichte Oesterreichs so hochbedeutenden Inhabers, des Prinzen Eugen von Savoyen, trägt. Dasselbe Regiment, welches auf sechs-hundertvierzig Schlächten und Gefechte zurückzusehen, eine reiche Geschichte aufweist, ist selbstredend.

„Die Regierungsvorlage, betreffend den Bau einer Localbahn von Asch nach Rossbach — so schreibt das Extrablatt — findet ungeheilte Anerkennung. Will es doch in diesem Falle, einem industriereichen Bezirke, der jahrelang vergebens um einen Eisenbahnanschluss petitionierte, ansehnliche Erleichterungen zu gewähren. Der jetzigen Regierung war es vorbehalten, dem tiefgefühlten Bedürfnisse nach Möglichkeit Rechnung zu tragen.“ — In gleicher Weise äußert sich die Wiener Börse.

Der großen Zahl auswärtiger Blätter, welche die Einbringung des österreichischen Unfallversicherungsgesetzes sympathisch begrüßten, reiht sich nunmehr auch die Frankfurter Zeitung an. Dieselbe läßt sich nämlich im Leitartikel ihres Morgenblattes vom 13. d. M. folgendermaßen vernehmen: „Der Weg, auf welchem die österreichische Regierung die hochwichtige Frage der Unfallversicherung zu regeln gedenkt, ist nach unserem Dafürhalten, wie wir das bei entsprechenden Gelegenheiten schon des öfteren ausgesprochen haben, der richtige. Es fragt sich nun zunächst, ob die Durchführung im einzelnen zweckentsprechend ist. Dafs die deutschen Vorarbeiten nicht ohne Einfluß auf die Gestaltung des österreichischen Gesetzentwurfes geblieben sind, lehrt derselbe auf den ersten Blick. Indessen können wir dem Abgeordneten Neuwirth nicht zugeben, dafs der Entwurf sich an den deutschen zu sehr anlehne. In vielen und wichtigen Bestimmungen zeigt sich eine große Divergenz zwischen den betreffenden Gesetzentwürfen der beiden Nachbarländer. Eine Vergleichung mit den beiden deutschen Vorlagen, die wegen ihrer Mangelhaftigkeit ad acta gelegt werden mußten, zeigt, dafs der österreichische Gesetzentwurf nach mehr als einer Hinsicht den Vorzug verdient.“

Reichsrath.

319. Sitzung des Abgeordnetenhauses.

Wien, 13. Dezember.

(Fortsetzung.)

Ueber die Petition von neun die Concession zum Ausschank von Brantwein besitzenden Gewerbs-Inhabern in Salzburg in Bezug auf den Ausschank und den Verschleiß geistiger Getränke wird zur Tagesordnung übergegangen. (Referent Abg. Dr. Ják.)

Die Petition mehrerer Grundbesitzer der Gemeinde Bigliana im Steuerbezirke Cormons in Görz, dahin gehend, den daselbst als orisüblich nur aus Zweisck-

lenschälern ohne jedwede Beimischung einer anderen Frucht zu erzeugenden Brantwein wegen seiner geringen Gradhaltigkeit nicht nach der Kategorie „Steinobst“, sondern nach dem geringer tarifierten „Kernobst“ der Besteuerung zu unterziehen, wird der Regierung zur ehebalbigen und thunlichsten Berücksichtigung abgetreten. (Referent Abg. Doblhamer.)

Ueber die Petition der Gemeinden des Gerichtsbezirkes Jauernigg in Schlesien um Ablehnung der beantragten enormen Besteuerung des Beleuchtungsma-teriales der Armen, des Petroleums, wird zur Tagesordnung übergegangen.

Die Petition des Gemeinderathes der Landeshauptstadt Salzburg gegen die Einführung einer Leuchtgassteuer wird der Regierung zur Würdigung abgetreten. (Referent Abg. Ritter v. Chamiec.)

Die Petition des Ausschusses des archäologischen Vereines „Wocel“ in Rutenberg um baldige Einleitung der Restaurations-Arbeiten an der dortigen, unter dem Studienfonds-Patronate stehenden Sanct Barbara-Kirche auf Staatskosten wird der Regierung zur eingehenden Würdigung und Berücksichtigung empfohlen.

Die Petitionen des Stadtrathes und mehrerer Parteien sowie der Gemeindevorstände in Kzová, Chodoun und Medo-Aujezd bei Bzirow um Nachlaß der fälligen Raten und Abschreibung des unverzinslichen Anlehens vom Jahre 1872 werden der Regierung zur eingehenden Erhebung und entsprechenden Würdigung abgetreten.

Die Petition der Gemeindevorstände im Sprengel der k. k. Bezirkshauptmannschaft Rakonitz um Erweiterung der Zahlungsstermine der unverzinslichen Staatsvorschuße, welche ihnen infolge der Ueberschwemmung im Jahre 1872 gewährt wurden, wird der Regierung zur Erhebung und geeigneten Würdigung abgetreten.

Die Petition der Stadtgemeinde und der Brandbeschädigten von Joachimsthal in Böhmen um Erstreckung des Beginnes der Rückzahlungsfristen des im Jahre 1873 gewährten Staatsvorschußes von 500 000 fl. und Gewährung kleinerer und längerer Raten der Rückzahlung, endlich um Aufhebung der im Gesetze vom 8. Juni 1873 bestimmten Verzinsung wird nach Unterstützung durch den Abg. Dr. Ruß der Regierung abgetreten. (Referent Abg. Ignaz Freiherr von Giovanelli.)

Die Petition der k. k. Gerichtsdiener der Vororte Wiens und von Gerichten außerhalb Wien um Erhöhung ihrer Gehalte wird der Regierung zur eingehenden Erwägung und thunlichen Berücksichtigung abgetreten.

Die Petition der Gefangenauffeher der k. k. Strafanstalt des Landesgerichtes in Linz, dann des Landesgerichtes in Strassach in Wien um Verleihung eines Wohnungszinsbeitrages werden der Regierung abgetreten.

Die Petitionen der Diener des Landesgerichtes in Civil- und Strassachen der städtisch-belegierten Bezirksgerichte Wiens, des k. k. Handelsgerichtes und der Cassendiener des k. k. Gerichts-Depositenamtes in Wien um Aufbesserung ihrer Bezüge oder günstigere Einteilung ihrer Gehaltsstufen wird der Regierung zur

eingehenden Erwägung und thunlichen Berücksichtigung abgetreten.

Die Petition der 26 k. k. Officiate der k. k. Gerichtsbehörden erster Instanz in Wien um Einreihung in die zehnte Rangklasse mit den damit verbundenen Gebühren wird der Regierung zur Würdigung abgetreten. (Referent Abg. Wienbacher.)

Ueber die Petition des Josef Tangl, Grundbesitzers zu Bissa (Bezirk Benátek) in Böhmen wegen angeblicher Rechtsverletzung durch den Notar Franz Ottruba; ferner über die Petition des Felix Wartenegg-Wertheimstein zu Wien um Veranlassung der Regierung zur Bekanntgabe der Gründe der über ihn verhängten Ausschließung aus dem Staatsdienste (Referent Abg. Dr. Osner) wird zur Tagesordnung übergegangen.

Die Petition der k. k. Steueramtsbeamten der X. und XI. Rangklasse und der k. k. Steueramtspraktikanten des Kronlandes Kärnten um Veranlassung der Aufhebung der seit dem Jahre 1878 von der Regierung ins Leben gerufenen Titular-Einnehmer- und Controlorsposten und Wiederherstellung des mit dem Gesetze vom 15. April 1873 normierten Organisations-systemes wird der Regierung zur Würdigung abgetreten.

(Schluß folgt.)

Der Bericht der Budget-Commission des Herrenhauses über den Gesetzentwurf, betreffend die Forterhebung der Steuern und Abgaben, dann die Bestreitung des Staatsauswandes in der Zeit vom 1. Jänner bis Ende März 1884, lautet: „Auch heuer tritt an die Regierung die Nothwendigkeit heran, für die Bestreitung des Staatshaushaltes während der ersten drei Monate des nächsten Jahres Vorsorge zu treffen. Die Budget-Commission sieht sich daher bemüht, um die ordnungsmäßige Fortführung des Staatshaushaltes zu ermöglichen, den Antrag zu stellen: „Das hohe Haus wolle dem beigezeichneten Gesetzentwurf, welcher mit jenem des vorigen Jahres gleichlautend ist und vom Abgeordneten-hause unverändert angenommen wurde, seine Zustimmung erteilen.“

Aus Budapest

wird unterm 13. Dezember berichtet: Se. Majestät der Kaiser besuchten heute nachmittags 3 Uhr in Begleitung des Generaladjutanten J. M. Baron Mondel und zweier Flügeladjutanten die Herbstausstellung des Vereines der bildenden Künste. Se. Majestät hatten sich jeden feierlichen Empfang verbeten und wurden daher nur von dem Cultusminister Tréfort, dem Referenten für bildende Künste Sectionsrath Szalay, dem Secretär Szmeccányi und dem Verwalter Telepy empfangen. Nach der Vorstellung des Directors der Malerschule Benczur durch den Minister besichtigten Se. Majestät die ausgestellten Bilder, widmeten der Ausstellung lebhaftes Interesse und geruhten vier Bilder anzukaufen. Beim Verlassen der Künstlerhalle wurden Se. Majestät durch das inzwischen zahlreich erschienene Publicum in sympathischster Weise acclamirt.

aber „Savoyen-Drägoner“ blieben auch fernerhin zu-meist im Verbands der vom Prinzen commandierten Armee-Abtheilungen und Armeen. Zunächst war der Prinz Brigadier seiner Drägoner, und im Jahre 1687 bei Esfegg fochten sie unter seiner directen Führung. In der Schlacht auf dem Harsanberge (12. August 1687), welche den Türken 10 000 Mann und 78 Geschütze kostete, drang Prinz Eugen mit seinem abge-schlossenen Drägonerregimente der Erste in die tiefen Ver-schanzungen, Fährlich Graf Binsendorf drang in die dichtesten Haufen der Türken, zwei Pferde wurden ihm unter dem Leibe erschossen, zwei andere verwundet, ein Bein über dem Fuße wurde ihm durch eine Stüklugel zerschmettert, sein Page an seiner Seite bleibend. Der Fährlich starb nach einigen Tagen. Der Großvezier floh mit seiner zersprengten Armee, und Prinz Eugen durfte die Botschaft des Sieges persönlich nach Wien bringen, wo ihm eine glänzende Aufnahme ward. Der Kaiser selbst soll dem tapferen Prinzen sein Porträt in Diamanten geschenkt haben.

Im Jahre 1689 finden wir Savoyen-Drägoner mit Dünwald-Rüstraffieren (dem heutigen Regimente Braunschweig-Drägoner) auf dem Marsche durch Böhmen nach dem Reiche und an den Rhein, wo es abermals Gelegenheit fand, unter dem Commando seines Inhabers zu dienen. Wir sehen es 1690 im Corps des bereits zum General der Cavallerie avancierten Prinzen Eugen in Piemont, wo es nun in wechselvollen Kriegszügen fast sechs Jahre wirkte. Bei Vignale führte der Prinz selbst fünf Compagnien seines Regiments gegen das hartnäckig vertheidigte Schloß, dessen Thor die Drägoner mit Beilen aufsprenghen; alles niederwerfend, drangen sie vor und eroberten das Schloß.

Prinz Eugen stieg seitdem von Stufe zu Stufe, sein Kriegsrühm mehrte sich in glanzvoller Weise, und unter den tapfersten der Tapferen in seinem Heere waren stets die Drägoner von Savoyen. Sie fochten

bei Zenta, sie folgten (wenigstens theilweise) ihrem Inhaber nach Bosnien, nach Italien (wo sie bei Lugzara und Turin Vorbeeren ernteten), nach Frankreich bis vor Toulon; das Regiment focht ferner gegen die Malcontenten in Ungarn, es nahm hervorragenden Antheil an dem unter den Augen und der Leitung seines Inhabers errungenen Siege bei Belgrad, an den Feldzügen des Prinzen in Deutschland.

Am 21. April 1736 schloß der Kronprinz in seinem Palaste zu Wien sein thatenreiches Leben. 72 1/2 Jahre alt — und im scharlachrothen schwarzgegalisirten Rocke seines Regiments, dessen Inhaber er 52 Jahre gewesen, wurde er am 26. April in der Kreuzkapelle des St.-Stefans-Domes beigelegt. Ein Jahr vorher hatte das Regiment im „Reiche“ bei den Rhein-Feldzügen seinen Inhaber zum letztenmale gesehn. Als kostbares Andenken an ihn aber bewahrt es bis heute ein von ihm geschenktes silbernes Messgeschirr und ein Del-porträt des Prinzen (Kniestück), das denselben in der Regimentsuniform (rother Rock, schwarze Aufschläge, gelbe Knöpfe) mit dem Generalskürass, dem Marschallstabe und dem goldenen Blicke darstellt. Die Inhaberswürde wurde zwar (12. Jänner 1737) wieder besetzt (der erste Inhaber nach dem Prinzen Eugen war G. M. Graf Aspremont-Linden), jedoch mit der Bestimmung, dafs das Regiment zum Andenken an die hohen Verdienste des verbliebenen glorreichen Inhabers auch fernerhin dessen Namen und den bisherigen Rang (die Regimenter rangierten damals nicht nach Nummern, sondern nach dem Range ihrer Inhaber) beizubehalten habe. Demgemäß führten Savoyen-Drägoner auch auf Schabracke und Mantelsack das savoy'sche Wappen weiter.

Der Auszeichnung, der immerwährende Träger eines so glänzenden Namens zu sein, hat sich das Regiment immer würdig erwiesen bei all den zahl-reichen Feldzügen, in denen es seine Standarten stolz

und siegreich wehen ließ. Bei Kolín waren Savoyen-Drägoner unter den Tapfersten; Oberst Graf Gourcy verlor zwei Pferde unter dem Leibe und wurde verwundet. Hauptmann Vietagh und Lieutenant Franquet befanden sich unter den ersten Theresien-Ordens-Rittern, letzterer überhaupt der erste Lieutenant, der mit dem neuen Orden decorirt wurde. Savoyen-Drägoner kämpften zu Ende des vorigen Jahrhunderts gegen Türken und Franzosen; sie hatten in den Kriegen gegen den ersten Napoleon manchen harten Strauß zu bestehen. Nach der langen Friedenspause, welche folgte, erfüllte das Regiment 1848—49 in Siebenbürgen getreu die große Mission, den Doppelaar, die Tradition des kaiserlichen Heeres in den schwierigsten Situationen hochzuhalten zu seinem steten Ruhme. Inhaber war zu jener Zeit der berühmte General der Cavallerie Graf Schlif. Als er 1849 zum Inhaber des 4. Husarenregiments ernannt wurde, verehrte er dem Regiment Savoyen sein Delporträt, welches in der Wohnung des jeweiligen Obersten zur Aufstellung gelangt.

In den letzten großen Feldzügen der Armeer, 1859 und 1866, hatten Savoyen-Drägoner abermals Gelegenheit, den alten Kriegsrühm zu bewahren. Bei Solferino hielten sie sich heldenhaft gegen überlegene französische Reitermassen. 1866 bildeten Savoyen- und Windisch-Graetz die einzigen Drägonerregimenter der Armee, und die grüne Drägoner-Uniform verschaffte sich Respect bei dem Feinde.

Diese ruhmreichen Traditionen des Regiments, welche dasselbe bis auf den heutigen Tag voll und ganz bewahrt hat, erklären denn auch die außerordentliche Theilnahme, welche der heutigen erhebenden Feier des wackeren Regiments von allen Seiten entgegengebracht wird.

(Wiener Abendpost.)

Vom Ausland.

Aus Berlin wird der „Köln. Ztg.“ geschrieben: Die Vermuthungen über die etwaigen Folgen des Kronprinzlichen Besuches im Vatican, auch wenn es sich dabei nur um einen durch die Höflichkeit angezeigten Schritt handeln sollte, gehen noch immer sehr auseinander. Die einen glauben an eine schon angebahnte Verständigung durch den in Aussicht stehenden Verzicht der Erzbischöfe Ledochowski und Melcher auf ihre Sitze, worauf alsdann weiterhin ein modus vivendi, wie ihn der Kronprinzliche Brief von 1878 andeutete, folgen werde. Eine andere, ziemlich verbreitete Erklärung läßt dagegen jene versöhnlichen Maßnahmen von Rom aus erst als eine Folge des diesseitigen Entgegenkommens hoffen.

Die Direction der Berlin-Hamburger Eisenbahn und ihre Actionäre sind nicht zufrieden mit dem Angebote der preussischen Regierung. Da haben denn der Minister der öffentlichen Arbeiten Maybach und der Finanzminister von Scholz dem Directorium angezeigt, daß die preussische Regierung nöthigenfalls entschlossen sei, mit der Erwerbung auf Grund des Gesetzes vom 3. November 1883 vorzugehen. Danach hat der preussische Staat das Recht, jede Bahn für den Kaufpreis des fünfundzwanzigfachen Betrages der Durchschnittsdividende der letzten fünf Jahre zu erwerben. Das wären für die Berlin-Hamburger Bahn 14,85 pCt. Der Reservefonds, welcher Ende 1882 7 839 700 Mark betrug, fällt nach dem Gesetze von 1888 ebenfalls dem Staate zu. Die Hamburger Bahn ist indessen ungleich besser gestellt als die Bremer Staatsbahnen; die von Bremen und Hannover gemeinschaftlich gebauten Bahnen wurden 37 Jahre lang gemeinschaftlich geführt. Indessen hatte Hannover sich das Kündigungsrecht vorbehalten. Der Ertrag der Bahn hat sich allmählich sehr gehoben, und so hat die preussische Regierung von ihrem Kündigungsrechte Gebrauch gemacht. Für die Bremer geht übrigens nicht nur der steigende Gewinn verloren, sondern sie berechnen, daß sie bei dem Kaufpreise von 36 Mill., den Preußen ihnen zahlt, gegen 11 Mill. am Anlagecapitale verlieren.

Im bairischen Landtage erklärte der Minister des Aeußern, Baron Crailsheim, gelegentlich der Generaldebatte über den Eisenbahnetat, daß die Befürchtungen wegen der Gotthard-Bahn nicht eingetroffen seien; ein kleiner Ausfall werde durch den Vortheil, welcher sich für die Pfälzer Bahnen ergebe, ausgeglichen. Inbetreff der Arlberg-Bahn seien die Verhandlungen mit der österreich. Verwaltung noch in

der Schwebe; jedenfalls stehen hier erhebliche Interessen in Frage. Nach der geographischen Lage habe Baiern Anspruch auf den Transit für die Schweiz und Frankreich. Für Süddeutschland und den Rhein sei Baiern ohnehin das natürliche Durchgangsgebiet. Bei den freundschaftlichen Beziehungen zu Oesterreich sei ein entsprechendes Abkommen zu erhoffen; andernfalls müßte Baiern in den Concurrenzkampf eintreten, indem zu erhebliche Interessen in Frage stehen. Die Theiligung Baierns an der Bodensee-Gürtelbahn wäre eine Concession an Württemberg.

In Paris sind wieder einmal Gerüchte über Ministerkrisen im Umlaufe, die wir indes lediglich registriert haben wollen. Der von der Abgeordneten-kammer bewilligte Nachtragkredit für Tonkin ist vom Senate, wo ebenfalls sehr lebhaft Debatten erwartet werden, noch nicht bewilligt, und schon wird eine neue Creditforderung angekündigt, die sich auf 20 Millionen Francs belaufen soll. Auch die Absendung neuer Verstärkungen nach Tonkin steht in Aussicht. Die Nachrichten von dort sind spärlich und verworren.

Zum Besuche des deutschen Kronprinzen in Rom.

Die „Agenzia Stefani“ meldet über den Besuch des deutschen Kronprinzen in Rom: Kaiser Wilhelm machte dem Könige die diesbezügliche Mittheilung, wie dies bereits gemeldet wurde, mittelst eines Telegrammes; ein Schreiben, von welchem ein gewisses Journal spricht, existiert nicht. Ebenso sind alle Nachrichten mit Details über den Empfang des Kronprinzen in Genua und Rom verfrüht oder unbegründet. Bisher wurde folgendes Programm festgestellt: Die Vertreter des Königs sowie von Reudell und Schlözer begeben sich nach Genua. Einen Tag nach der Ankunft des Kronprinzen findet Empfang bei Hofe und ein Galabankett statt, zu welchem die Spitzen der Behörden geladen werden. Nach dem Bankett wird Cercle gehalten, und bildet ein militärischer Zapfenstreich mit Fackelzug den Abschluß. Des nächsten Tages findet die Revue über ein Armeecorps statt, zu welcher 32 Bataillone Infanterie, 12 Artillerie-Batterien, 12 Escadronen Cavallerie, 1 Genie-Detachment, 1 Alpenregiment und eine Brigade Gebirgsartillerie ausrücken werden. Abends findet eine Vorstellung im Theater Costanzi statt. Sollte der Prinz länger als drei Tage verweilen, so dürfte noch eine Jagd in San-Rossore veranstaltet werden. Wegen Mangels an Zeit wird sich die Municipalität darauf beschränken, das Colosseum und das Forum bengalisch zu beleuchten. Auf dem Capitol wird Empfang statt-

finden. Sobald der Kronprinz das Capitol verläßt, wird der Brunnen auf dem Volksplatze bengalisch beleuchtet werden. Dieses Programm ist noch nicht vollständig, morgen dürfte das officielle Programm bekanntgegeben werden.

Die „Agenzia Stefani“ meldet: Der Vatican wurde von dem Besuche des deutschen Kronprinzen noch nicht in officieller Weise benachrichtigt. Die Verhandlungen über das bei dem Empfange des Kronprinzen zu beobachtende Ceremoniel waren lediglich officiöser Natur. Wenn die officielle Mittheilung zeitgerecht erfolgt, so wird der preussische Gesandte beim päpstlichen Stuhle, Dr. von Schlözer, dem Kronprinzen nach Genua entgegenreisen. Man glaubt jedoch allgemein, daß der Vatican erst nach erfolgtem Eintreffen des Kronprinzen in Rom verständigt werden wird. — Im Auftrage des Königs werden sich zum Empfange des deutschen Kronprinzen der erste Ceremonienmeister Graf Sianotti, Generaladjutant, Gm. Carava und Oberst Graf Cesati nach Genua begeben. Der Tag des Eintreffens des Kronprinzen in Genua hängt von dem Zustande des Meeres ab.

Tagesneuigkeiten.

— (Zur Feier des zweihundertjährigen Jubiläums des Savoyen-Regiments) fand, wie bereits telegraphisch berichtet wurde, in Prag am 13. d. M. im Landestheater eine solenne Festvorstellung statt. Fast das ganze Parterre füllten Officiere des Savoyen-Regimentes. In den Logen sah man sämtliche Militär- und Civil-Autoritäten, die Generalität, den Statthalter, den Oberstlandmarschall und die Landes-Ausschüsse, den Bürgermeister u. c. Als Vertreter des Kriegsministers erschien FML. Freiherr von Szveteny. Die Vorstellung wurde mit einem von Friedrich Schwaab verfaßten Festprolog eröffnet, der mit hinreißendem Schwunge die Heldengröße des Prinzen Eugen, den Ruhm des Heeres und Oesterreichs feiert. Frau Schamberg als Austria trug denselben vor. Bei den letzten Worten: „Heil Oesterreich und Heil den Seinen“ hob sich der mit dem Reichsadler und den Wappen sämtlicher Länder geschmückte Zwischenvorhang, und in lebendem Bilde wurde Prinz Eugen, umgeben von seinen Truppen vor Belgrad, sichtbar. Die Volkshymne ertönte, alles erhob sich begeistert, und dreimal mußte der Vorhang sich heben und die Volkshymne wiederholt werden. Hierauf fand die Vorstellung von Martin Greiß „Prinz Eugen“ mit den Decorationen und Costümen des Wiener Burgtheatres statt, welche zu dem festlichen Zwecke nach Prag geliefert wurden.

Die Thätigkeit der „Glasbena Matica“ im Jahre 1883.

Unter den vaterländischen Vereinen, welche sich mit der Herausgabe von Werken der Kunst und Literatur beschäftigen, nimmt im Verhältnisse zu ihren äußerst beschränkten Mitteln und ihrer geringen Mitgliederzahl die „Glasbena Matica“ unstreitig die hervorragendste Stelle ein. Diese unsere Behauptung legt schon ein einziger Blick auf die slovenische Bibliographie genügend dar. Ein Institut, welches jahraus jahrein eine schöne Anzahl von Musikalien in durchaus würdiger Ausstattung ediert hat, nebst dem noch für den Unterhalt einer Musikschule, welche in ihrem Programme bisher den Clavier- und Violinunterricht führt — in hingebendster Weise besorgt sein muß, hat nach unserem unmaßgeblichen Dafürhalten bereits eine solche Lebensfähigkeit documentiert, daß es nicht nur einer oberflächlichen Beachtung, wie der reichlichsten Förderung und Theilnahme seitens der gebildeten nationalen Kreise würdig erscheint. Der Verein hat bisher seine vollste Schuldigkeit gethan, nunmehr erwarte er ein Gleiches von den Patrioten.

Gegen den geringen Jahresbeitrag von 2 fl. erhalten die Mitglieder der „Glasbena Matica“ heuer vier in jeder Hinsicht musterhafte Werke: „Maša I., Slava Stvarniku“ von A. Redvob; „Venec Vodnikovih in na njega zloženih pesnj“ von Anton Joerster; „Nazaj v planinski raj“ von Robert Bur-garell, endlich das Lied „Sv. Devici Mariji v čast“ von A. Redvob.

Der Messe des rühmlichst bekannten heimischen Compositors Anton Redvob, der sich sonst schon durch zahlreiche prachtvolle und rasch beliebt gewordene kirchliche Motetten hervorgethan hat, ist ein slovenischer Text unterlegt, welcher Umstand für unsere bekannten Verhältnisse von einleuchtendem Vortheile ist. Die aus sieben Theilen bestehende Composition, für den Männerchor bestimmt, ist durchaus in einfach-erhabenem, edlem Stile gehalten, an dem selbst die strengsten Forderungen der reformierenden cäcilianischen Richtung nichts zu makeln haben dürften. Das „Kyrie“ in G-dur ($\frac{3}{4}$) sowie das „Agnus“, gleichfalls in G-dur (Adagio $\frac{4}{4}$), leuchten jedoch, ohne den übrigen Nummern der imposanten Messe irgenbwie nahe-treten zu wollen, durch ihre reizende Melodik bestechlich

hervor. Außer der Partitur sind auch die Singstimmen zur Vertheilung an die einzelnen Mitglieder gekommen; in Zukunft dürfte sich der Willigkeit wegen empfehlen, den einzelnen Mitgliedern nur auf ihr ausdrückliches Verlangen gegen ein gering anzusehendes Entgelt die einzelnen Stimmen abzugeben.

Der Liederkranz Bodnik'scher und auf denselben gerichteter Dichtungen von Anton Joerster, Op. 24, für Männerchor und eine Singstimme (Sopran und Alt ad libitum) mit Begleitung des Pianos oder des Orchesters heben wir schon aus dem Grunde mit besonderer Genugthuung hervor, da er uns einen wirklichen Ersatz für die bisher von dem Componisten bestellte „Lavorika“ bietet, die heuer einfällt, in welcher Joerster allerdings nur bessernd und nivellierend an unsere herrlichen Volkslieder herangetreten ist, während wieder das vorliegende Opus eine gewisse Originalität für sich in Anspruch zu nehmen vollkommen geeignet ist.

Die beliebten, bereits längst zu Nationalweisen gewordenen Klänge, welche wir gerne mit den hohen Glut und Begeisterung athmenden Gedichten Bodnik's verbinden, als da sind: „Od straze hrvaske“, „Ker smo mi bramboveci“, „Kdo poje prihodnjih... okroglo sem pel“, „Kranje, glej, tvoja zemlja je zdrava“, — reihen sich in angenehmer Folge aneinander; läßt sich ja selbst eine gewisse nothwendige Entwicklung und Culmination des Ganzen nicht vermissen. — Die sieben Theile, in welche sich das bedeutende Opus gliedert, sind durch kurze, hübsche Uebergänge des Claviers, eventuell des Orchesters, in der wirksamsten Art untereinander vermittelt und motiviert.

Nebenbei erwähnt sind die begleitenden Orchesterstimmen bei der „Glasbena Matica“ zu erhalten, welche in Ausführung solcher Aufträge die Copierung der Stimmen gegen die vorgeschriebenen Gebühren besorgt.

Abermals möge an dieser Stelle der gewiß nicht unberechtigt erscheinende Wunsch ausgesprochen werden, daß der Verein auf die Musikalien den jeweiligen Ladenpreis setzen lasse, da ja immerhin wegen der hohen Bedeutung und Schönheit der besprochenen Musikalien auch eine anderweitige Nachfrage im Publicum nach dem einen oder dem anderen Opus keineswegs ausgeschlossen ist, umsoweniger als beispielsweise gerade dem vorliegenden Werke „Venec“ in seiner eleganten Ausstattung (Druck von Engel-

mann und Mühlberg in Leipzig) der Zutritt in jeden Salon offen steht.

Obgleich sich die Composition von Robert Bur-garell für eine Singstimme mit Pianobegleitung — welche sich an das bekannte Lied des heimischen Sängers S. Gregorčič: „Nazaj v planinski raj“, anlehnt — wie ein exotisches Gewächs anfühlt, so können wir ihr dennoch mit Rücksicht auf ihre künstlerische Vollendung und hohe Schönheit umsoweniger die gebührende Achtung versagen, als die Rhythmik und Betonung eine tadellose ist, die präcise Abgeschlossenheit des Ganzen wohlthuend wirkt; insonderheit als dem Compositur die slovenische Sprache ferner steht. Umso freudiger begrüßen wir diesen glücklichen Wurf: Möge sich der geschulte Künstler von dem einmal mit so großer Sicherheit betretenen Pfade nicht abwendig machen lassen!

Für Sopran einen dreistimmigen Frauenchor mit accompagnierendem Harmonium, eventuell Orgel, ist die überaus einfache und doch so wirkungsvolle, größte Reinheit des Gemüthes athmende zweite Composition von Anton Redvob bestimmt. Es ist ein Marienlied und führt den Titel: „Sv. Mariji Devici v čast“, welches reizende Werkchen gewiß die vollste Anerkennung und Beachtung finden wird. Im allgemeinen fühlen wir uns am Schlusse unserer Besprechung gedrungen, bedauernd zu constatieren, daß die Claviercomposition, die wohl hier und da als Accompagnement zu den einzelnen Werken erscheint, in der heurigen Edition der „Glasbena Matica“ keine selbständige Stelle gefunden hat. Biewohl wir einmal, und wir glauben nicht mit Unrecht, bemerkt hatten, daß wir den Ausländern in dieser Richtung concurrend nicht entgegentreten können, so wollen wir diese Bemerkung doch nur auf Compositionen von ephemerer Bedeutung beschränkt wissen. Allein völlig kann unser Publicum auf die heimatischen Pianopublicationen schon des herrschenden Geschmacks und der vorwiegenden musikalischen Bildung auf dem Piano wegen durchaus nicht verzichten. Eine Beachtung dieses Winkes wäre unseres Erachtens ganz besonders imstande, dem so rüh-rigen Institute neue Freunde zu erwerben, die alten hingegen in ihrem bisher demselben bezugten thatkräftigen Wohlwollen noch mehr zu kräftigen und zu erhalten.

Saibach am 15. Dezember 1883.

Robert Bežek.

— (Ein Mord à la Francesconi.) Ein Raubmord, an einem Cassenboten verübt, setzt seit einigen Tagen die Stadt Marseille in Aufregung. Das von den Verbrechern angewendete Verfahren war dasselbe, welches bereits bei den Briefträger-Morden in Wien beobachtet wurde. Bei dem Falle, um den es sich in Marseille handelt, verschwanden die Mörder mit etwa 60 000 Fr. die ihr Opfer vorher eincaßiert hatte. Am Schauplatz des Verbrechens wurde nur eine zerrissene Visittarte gefunden, welche die Adresse eines Parfümeriegeschäftes in Nizza enthielt. Mit dieser Visittarte gelang es dem Civil-commissär Ramondène, den Verbrechern auf die Spur zu kommen. Das betreffende Parfümeriegeschäft wurde von einer leichtfertigen Frauensperson betrieben, welche, wie man feststellte, vor Jahren einmal das Haus, in welchem die Mordthat begangen wurde, mit einem Zuhälter bewohnt hatte. Besterer, ein wiederholt bestrafte Individuum Namens d'Esblanc, verkehrte mit einem italienischen Auswanderungs-Agenten Namens Papilliano. Diese beiden Individuen waren seit dem Tage des Verbrechens aus Marseille verschwunden, ein Umstand, der den Verdacht gegen sie noch mehr verstärkte. Die Marseiller Polizei telegraphierte sofort nach Paris, und dort wurden die beiden Inculperten in der That in der Nacht von Sonntag auf Montag dingfest gemacht. Obwohl sie bis jetzt noch nichts gestanden, so glaubt man doch in ihnen die Urheber des Raubmordes entdeckt zu haben. Sie wurden bereits nach Marseille abgeführt, um mit der Besitzerin des Hauses, in welchem das Verbrechen begangen worden, confrontiert zu werden.

Locales.

— (Militärisches.) Se. k. und k. Apostolische Majestät geruheten allergnädigst anzuordnen, die Vornahme für eine Major-Vocalanstellung des Hauptmanns erster Classe Anton Gatti Edlen v. Camposiore des Infanterieregimentes Freiherr v. Ruhn Nr. 17; ferner zu ernennen zu Lieutenant in der Reserve: in der Infanterie: die Einjährigen-Freiwilligen und Reserve-Unterofficiere: Emil Wahle, des Infanterieregimentes Freiherr v. Ruhn Nr. 17, im Regimente; Emil Turnovskij des Infanterieregimentes Freiherr von Ruhn Nr. 17, beim Infanterieregiment Freiherr von Dormus Nr. 72; Alfred Del Torre, des Infanterieregimentes Freiherr v. Ruhn Nr. 17, im Regimente; Eduard Czmelik des Infanterieregimentes Freiherr v. Ruhn Nr. 17, beim Infanterieregiment Freiherr von Handel Nr. 10; Anton Solubowitsch, des Infanterieregimentes Freiherr v. Ruhn Nr. 17, beim Infanterieregiment Freih. v. Rößbacher Nr. 71; Theodor v. Rohmann, des Infanterieregimentes Freiherr v. Ruhn Nr. 17, beim Infanterieregiment Erzherzog Heinrich Nr. 51; Ernst Weinfurter, des Infanterieregimentes Freiherr von Ruhn Nr. 17, beim Infanterieregiment Freiherr v. Gatty Nr. 102; Alois Straub, des Infanterieregimentes Freiherr v. Ruhn Nr. 17, beim Infanterieregiment Kaiser Franz Josef Nr. 1; Ignaz Elsner, des Infanterieregimentes Freiherr v. Ruhn Nr. 17, beim Infanterieregiment Michael Großfürst v. Rußland Nr. 26; Carl Huba binigg, des Infanterieregimentes Freiherr v. Ruhn Nr. 17, beim Infanterieregiment Prinz zu Hohenlohe-Schillingsfürst Nr. 87; Julius Polley, des Infanterieregimentes Freiherr v. Ruhn Nr. 17, beim Infanterieregiment Erzherzog Leopold Nr. 53; Anton Hofmann, des Infanterieregimentes Freiherr v. Ruhn 17, beim Infanterieregiment Constantin Großfürst v. Rußland Nr. 18; Josef Dobič, des Infanterieregimentes Freiherr v. Ruhn Nr. 17, beim Infanterieregiment Prinz zu Hohenlohe-Schillingsfürst Nr. 87; Carl Feiner, des Infanterieregimentes Freiherr v. Ruhn Nr. 17, beim Infanterieregiment Ludwig IV., Großherzog von Hessen Nr. 14; Albert Faber, des Infanterieregimentes Freiherr v. Ruhn Nr. 17, beim Infanterieregiment Freiherr v. Ramberg Nr. 96; Johann Hannak, des Infanterieregimentes Freiherr v. Ruhn, im Regimente; Johann Ballon, des Infanterieregimentes Freiherr v. Ruhn Nr. 17, beim Infanterieregiment Graf v. Degenfeld-Schenburg Nr. 83; in der Jägertruppe: Eugen Rößch, des Feldjägerbataillons Nr. 19, im Bataillon; Georg Canussi-Giaro, des Feldjägerbataillons Nr. 7, im Bataillon; Wilhelm Schmiedhammer und Gustav Schmiedhammer, beide des Feldjägerbataillons Nr. 9, beim Feldjägerbataillon Nr. 19; Karl Wojtchowsky, des Feldjägerbataillons Nr. 7, im Bataillon; in der Cavallerie: Victor Zombart, des Uhlaneregimentes Fürst zu Schwarzenberg Nr. 2, beim Uhlaneregiment Franz II., König beider Sicilien Nr. 12; Josef Ritter v. Savinschegg, des Uhlaneregimentes Fürst zu Schwarzenberg Nr. 2, beim Uhlaneregiment Franz II., König beider Sicilien Nr. 12; Victor Moro, des Dragonerregimentes Nikolaus I., Kaiser von Rußland Nr. 5, im Regimente; in der Artillerie: August Venz, des Feldartillerieregimentes Erzherzog Johann Nr. 11, beim Feldartillerieregiment Freiherr von Hartlieb Nr. 12; Karl Ritter Roth von Rothenhof, des Feldartillerieregimentes Erzherzog Wilhelm Nr. 6, beim Feldartillerieregiment Freiherr v. Hartlieb Nr. 12; Lukas Marquis Bona, des Feldartillerieregimentes Erzherzog Johann Nr. 11, beim Feldartillerieregiment Freiherr v. Hartlieb Nr. 12.

— (Aus Belde) schreibt man uns: Herr Johann Mallner hat in seiner künstlichen Fischzucht im laufenden Jahre zwölf californische Brutapparate aufgestellt und bereits alle mit Forellenbrut gefüllt. Im letzten Jahre hatte er 60 000 junge Forellen in die Rothwein und Save ausgefetzt, dieses Jahr dürfte die Zahl 90 000 überstiegen werden, welche ebenfalls für die beiden Flüsse bestimmt ist.

— (Landschaftliches Theater.) Wie an den ersten drei Gastspielabenden, war auch das vierte Auftreten unseres beliebten Gastes Herrn Blasel als „Christoph Ausstand“ in der Possennovität Eine Promesse von zündender Wirkung. Der verehrte Gast wurde selbstverständlich für seine brillante Darstellung und insbesondere für seinen hinreißenden Coupletvortrag mit jubelndem Beifalle überschüttet, und gefiel dadurch auch das Stück, das, wenn gleich recht lustig, im großen und ganzen dennoch ziemlich unbedeutend genannt werden muß. Die Figuren, außer der Hauptrolle und jener des „verliebten Clavierlehrers Schwengel“, sind nicht nur sehr farblos gehalten und wenig charakterisiert, sondern auch nur ganz flüchtig gezeichnet, ohne Herrn Blasel würde diese Posse gewiß keinen so günstigen Erfolg erlebt haben. Die erwähnte Rolle des „Schwengels“ war durch Herrn Brandeis sehr entsprechend besetzt, und verstand es derselbe, seine Figur in Maske und Spiel vortrefflich auszustatten. Das Publicum belohnte diese gute Leistung durch lebhaften Beifall.

Gestern Sonntag füllte das Haus bis auf das letzte Plätzchen Nestro's Das Mädl aus der Vorstadt, in welcher altbewährten Posse Herr Blasel als „Schnoserl“ wieder ausgezeichnet war; nebst ihm ernete Hr. Herrmann als „Kosalie“ rauschenden Beifall. Vorzüglich spielte auch Hr. Bed (Frau von Erbsenstein).

Neueste Post.

Wien, 15. Dezember. (Wiener Abendpost.) Ihre Majestät die Kaiserin und Königin sind mit Ihrer k. und k. Hoheit der durchlauchtigsten Frau Erzherzogin Marie Valerie heute, den 15. d. M., nachmittags von Gödöllü nach Wien zurückgekehrt.

Wien, 15. Dezember. (Wiener Abendpost.) Eine erschütternde Nachricht übermittelt uns heute der telegraphische Draht. In Arco ist heute morgens Ihre königliche Hoheit die Herzogin Maria Amalie von Württemberg, Tochter Sr. königlichen Hoheit des Herzogs Philipp und Ihrer k. und k. Hoheit der Herzogin Maria Theresia von Württemberg, eine Enkelin Sr. k. und k. Hoheit des durchlauchtigsten Herrn Feldmarschalls Erzherzog Albrecht, nach kurzem Krankenlager in der Blüte ihrer Jahre gestorben. Die Kunde von diesem Trauerfalle wird sicherlich in allen Kreisen das innigste Mitgefühl wachrufen. Hat doch die Bevölkerung Oesterreich-Ungarns seit jeher an allem, was irgend ein Mitglied des Allerhöchsten Kaiserhauses betraf, den lebhaftesten Antheil genommen; sie wird darum auch in diesem Falle den schweren Schlag mitempfinden, durch welchen das erhabene Kaiserhaus in Trauer versetzt wurde.

Prag, 15. Dezember. In den Repräsentations-Appartements der Statthalterei fand gestern abends das Jubiläumssbankett der Savoyen-Dragoner unter Theilnahme der Militär- und Civilbehörden statt. Den ersten Toast, welcher enthusiastisch aufgenommen wurde, brachte Oberst Pach auf Seine Majestät den Kaiser aus. Nach seiner Festrede verlas der Oberst folgendes Telegramm:

„An das Commando des Dragonerregimentes Eugen Prinz von Savoyen Nr. 13 in Prag. — Gödöllü, 14. Dezember 1883.“

Meine Glückwünsche dem Regimente zur heutigen erhebenden Feier des Abschlusses einer zweihundertjährigen Periode seiner ruhmreichen Geschichte. Es gereicht Mir zur besonderen Freude, bei diesem Anlasse der in 67 Feldzügen vollbrachten glänzenden Waffenthaten desselben sowie seiner stets mustergiltigen Haltung im Kriege wie im Frieden anerkennend zu gedenken und die Ueberzeugung auszusprechen, daß dasselbe wie bisher auch in Zukunft, würdig seines glorreichen Namens, unter allen Verhältnissen und Lagen durch gediegene Weisheit, durch Tüchtigkeit, Hingebung und Pflichttreue sich in hervorragender Weise bewähren werde.

Gez. Franz Joseph.“

Neuer Jubel ertönte. Sodann verlas der Oberst folgendes Handschreiben Sr. k. und k. Hoheit des Kronprinzen Erzherzogs Rudolph:

„Lieber Oberst! Meiner Frau und mir thut es ungemein leid, eben jetzt Wien unmöglich verlassen zu können. Dadurch müssen wir auf die Freude verzichten, Sie und Ihr braves Regiment an dem Ehrentage mündlich beglückwünschen zu können. Meine Gedanken aber werden bei Ihnen sein in dem Momente, wo Sie eine zweihundertjährige ruhmvolle und ehrenreiche Geschichte beschließen. Möge es den braven Savoyen-Dragonern beschieden sein, in dem neuen Zeitabschnitte, den sie jetzt beginnen, eingebend des stolzen Namens, den sie tragen, stets um neue Vorbeeren zu ringen und

schöne Blätter in ihre Regimentsgeschichte einzufügen. Ihnen, Herr Oberst, und dem ganzen Regimente die herzlichsten Grüße von Ihrem

Rudolph.

Wien, 13. Dezember 1883.“

Original-Telegramm der „Laib. Zeitung.“

Genua, 16. Dezember. Der deutsche Kronprinz landete um 11 Uhr 20 Min. vormittags nach officieller Begrüßung durch Gianotti, Reubell, Carava und sämtliche Behörden unter den sympathischen Kundgebungen der Bevölkerung; die Straßen und Schiffe waren im Flaggenschmuck. Nachdem der auf lebhafteste begrüßte Zug im Königspalais angelangt war, dankte der Kronprinz vom Balkone für die unausgesetzten Zurufe. Um 1 Uhr nachmittags verabschiedete sich der Kronprinz von den Officieren des deutschen Geschwaders, inspicierte die italienische Escadre und reiste um halb 1 Uhr morgens nach Rom ab.

Rom, 16. Dezember. Der Sindaco, Herzog von Torlonia, richtet an die Bevölkerung eine Rundmachung, in welcher er bekannt gibt, daß der deutsche Kronprinz morgen in Rom eintrifft, um die Bande solider, herzlicher Freundschaft zwischen den beiden Höfen und den beiden Nationen noch enger zu knüpfen. Als Dolmetsch der Gefühle des gesammten Italiens wird Rom einen freudigen und liebevollen Empfang dem Prinzen bereiten, welcher ein loyaler Freund unseres Königs und Vertreter des mächtigen Monarchen ist, der die deutsche Einheit auf festen Grundlagen zu gründen verstand.

Kairo, 15. Dezember. (Neuer-Meldung.) In Ober-Egypten macht sich eine zunehmende Spannung zwischen Christen und Muselmännern geltend. Die Haltung der Kopten ist eine provocierende. Der Gouverneur von Sint machte die Regierung auf die wachsende Gefahr aufmerksam, welche der Propaganda einer amerikanischen Missions-Gesellschaft zugeschrieben werde. Newyork, 15. Dbr. Das Standard-Theater ist gestern abends vor dem Beginne der Vorstellung abgebrannt. Der Schaden wird auf 75 000 Dollars geschätzt.

Handel und Volkswirtschaftliches.

Laibach, 15. Dezember. Auf dem heutigen Markte sind erschienen: 12 Wagen mit Getreide, 7 Wagen mit Heu und Stroh und 16 Wagen mit Holz.

Durchschnitts-Preise.

	Wrt. fl. fr.	Wrt. fl. fr.		Wrt. fl. fr.	Wrt. fl. fr.
Weizen pr. Hektolit.	7.96	8.73	Butter pr. Kilo	—	85
Korn	5.36	6	Eier pr. Stück	—	31
Gerste	4.71	5.13	Milch pr. Liter	—	8
Hafer	2.92	3.18	Rindfleisch pr. Kilo	—	60
Halbfrucht	—	6.77	Kalbsteisch	—	56
Heiden	5.20	6	Schweinefleisch	—	54
Hirse	5.36	5.57	Schäpfffleisch	—	36
Kukuruz	5.40	5.55	Hähnchen pr. Stück	—	45
Erbsen 100 Kilo	3.12	—	Lauben	—	18
Linsen pr. Hektolit.	8.50	—	Heu 100 Kilo	—	2.14
Erbsen	8.50	—	Stroh	—	1.96
Fisolen	9.50	—	Holz, hartes, pr. Klafter	—	7
Rindschmalz Kilo	—	96	Schweineschmalz	—	88
Schweineschmalz	—	88	— weiches	—	4.50
Speck, frisch	—	60	Wein, roth., 100 Lit.	—	24
— geräuchert	—	74	— weißer	—	20

Theater.

Heute (ungerader Tag) letztes Gastspiel des Komikers Herrn Karl Blasel vom k. k. priv. Carltheater in Wien: Vocacciao. Komische Operette in 3 Acten von F. Zell und R. Genée. Musik von Franz v. Suppé.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Dezember	Zeit der Beobachtung	Barometerstand in Millimetern auf 0° C. reducirt	Lufttemperatur nach Celsius	Wind	Ansicht des Himmels	Niederschlag binnen 24 St. in Millimetern
15.	7 U. Mg.	733.05	— 3.6	windstill	bewölkt	0.00
	2 „ N.	732.37	+ 2.9	N. schwach	heiter	
	9 „ Ab.	734.15	— 0.4	SW. schwach	bewölkt	
16.	7 U. Mg.	732.28	+ 0.4	NW. schwach	bewölkt	15.80
	2 „ N.	728.99	+ 1.2	NW. schwach	bewölkt	Regen,
	9 „ Ab.	726.68	+ 1.2	NW. schwach	bewölkt	Schnee

Den 15. morgens Nebel, nicht lange anhaltend; tagsüber heiter, abends bewölkt. Den 16. trübe, Thaumetter, abends Regen, nachts Schnee. Das Tagesmittel der Temperatur an beiden Tagen — 0,6° und + 0,9°, beziehungsweise um 0,7° und 2,3° über dem Normale.

Verantwortlicher Redacteur: B. v. Radics.

— Eine reiche Auswahl von Büchern aller Art bietet das unserer heutigen Nummer beiliegende Verzeichnis „Empfehlenswerte Werke aus A. Hartlebens Verlag in Wien“, das wir der besonderen Aufmerksamkeit unserer Leser empfehlen. Ein Blick darauf zeigt uns die Reichhaltigkeit desselben, das von Prachtwerken wie „Das eiserne Jahrhundert“, „Marotto“, „Das Frauenleben der Erde“, „Der Orient“ u. a. angefangen, bis herab zu außerordentlich billigen Volksbüchern, eine Fülle des gediegensten und interessantesten Lesestoffes für alt und jung enthält. Die schöne Ausstattung der Hartlebenschen Verlagswerke ist zu bekannt, als daß wir noch besonders darauf einzugehen brauchen, und sind dieselben trotzdem, was bei jedermann ins Gewicht fällt, sehr billig. Wir rathen dem Leser, das Verzeichnis aufzubewahren und in Freundeskreisen weiter zu empfehlen, es wird jeder Gelegenheit haben, hie und da eines der angezeigten Bücher verwenden zu können. (5459)

Course an der Wiener Börse vom 15. Dezember 1883. (Nach dem officiellen Coursblatte.)

Staat-Anlehen.	Seib	Ware	5% Lemberger-Banater	Seib	Ware	Staatbahn 1. Emission	Seib	Ware	Actien von Transport-Unternehmungen	Seib	Ware	Südbahn 200 fl. Silber	Seib	Ware
Notenrente	79-15	79-80	5% ungarische	106-26	101-10	Südbahn 2. Emission	182-10	182-50	Albrecht-Bahn 200 fl. Silber	169-60	170-10	Südbahn 200 fl. Silber	139-20	139-50
1854er 4% Staatsloose	121-25	121-75				Südbahn 2. Emission	182-10	182-50	Albrecht-Bahn 200 fl. Silber	169-60	170-10	Südbahn 200 fl. Silber	139-20	139-50
1860er 4% ganze 500	124-80	125-20				Südbahn 2. Emission	182-10	182-50	Albrecht-Bahn 200 fl. Silber	169-60	170-10	Südbahn 200 fl. Silber	139-20	139-50
1860er 4% halbes 100	141-50	142-60				Südbahn 2. Emission	182-10	182-50	Albrecht-Bahn 200 fl. Silber	169-60	170-10	Südbahn 200 fl. Silber	139-20	139-50
1864er Staatsloose	100	100				Südbahn 2. Emission	182-10	182-50	Albrecht-Bahn 200 fl. Silber	169-60	170-10	Südbahn 200 fl. Silber	139-20	139-50
1864er	50	50				Südbahn 2. Emission	182-10	182-50	Albrecht-Bahn 200 fl. Silber	169-60	170-10	Südbahn 200 fl. Silber	139-20	139-50
Como-Rentenchein	per St.	40-41				Südbahn 2. Emission	182-10	182-50	Albrecht-Bahn 200 fl. Silber	169-60	170-10	Südbahn 200 fl. Silber	139-20	139-50
4% Def. Goldrente, steuerfrei	98-46	98-60				Südbahn 2. Emission	182-10	182-50	Albrecht-Bahn 200 fl. Silber	169-60	170-10	Südbahn 200 fl. Silber	139-20	139-50
Deferr. Notenrente, steuerfrei	93-86	95-10				Südbahn 2. Emission	182-10	182-50	Albrecht-Bahn 200 fl. Silber	169-60	170-10	Südbahn 200 fl. Silber	139-20	139-50
Ang. Goldrente 6%	120-45	120-60				Südbahn 2. Emission	182-10	182-50	Albrecht-Bahn 200 fl. Silber	169-60	170-10	Südbahn 200 fl. Silber	139-20	139-50
4% Bapierrente 6%	87-75	87-90				Südbahn 2. Emission	182-10	182-50	Albrecht-Bahn 200 fl. Silber	169-60	170-10	Südbahn 200 fl. Silber	139-20	139-50
Eisenb.-Anl. 120 fl. 5. B. C.	85-25	85-40				Südbahn 2. Emission	182-10	182-50	Albrecht-Bahn 200 fl. Silber	169-60	170-10	Südbahn 200 fl. Silber	139-20	139-50
Östb.-Prioritäten	91-60	92-10				Südbahn 2. Emission	182-10	182-50	Albrecht-Bahn 200 fl. Silber	169-60	170-10	Südbahn 200 fl. Silber	139-20	139-50
Staats-Dbl. (Ang. Dbl.)	113-25	113-40				Südbahn 2. Emission	182-10	182-50	Albrecht-Bahn 200 fl. Silber	169-60	170-10	Südbahn 200 fl. Silber	139-20	139-50
Prämien-Anl. 100 fl. 5. B. C.	97-10	97-25				Südbahn 2. Emission	182-10	182-50	Albrecht-Bahn 200 fl. Silber	169-60	170-10	Südbahn 200 fl. Silber	139-20	139-50
Leib.-Reg.-Loose 4% 100 fl.	110-30	110-60				Südbahn 2. Emission	182-10	182-50	Albrecht-Bahn 200 fl. Silber	169-60	170-10	Südbahn 200 fl. Silber	139-20	139-50
Grundst.-Obligationen						Südbahn 2. Emission	182-10	182-50	Albrecht-Bahn 200 fl. Silber	169-60	170-10	Südbahn 200 fl. Silber	139-20	139-50
5% böhmische	106-50	106-60				Südbahn 2. Emission	182-10	182-50	Albrecht-Bahn 200 fl. Silber	169-60	170-10	Südbahn 200 fl. Silber	139-20	139-50
5% galizische	99-10	99-20				Südbahn 2. Emission	182-10	182-50	Albrecht-Bahn 200 fl. Silber	169-60	170-10	Südbahn 200 fl. Silber	139-20	139-50
5% mährische	104-10	104-20				Südbahn 2. Emission	182-10	182-50	Albrecht-Bahn 200 fl. Silber	169-60	170-10	Südbahn 200 fl. Silber	139-20	139-50
5% niederösterreichische	106-10	106-20				Südbahn 2. Emission	182-10	182-50	Albrecht-Bahn 200 fl. Silber	169-60	170-10	Südbahn 200 fl. Silber	139-20	139-50
5% oberösterreichische	104-10	104-20				Südbahn 2. Emission	182-10	182-50	Albrecht-Bahn 200 fl. Silber	169-60	170-10	Südbahn 200 fl. Silber	139-20	139-50
5% steirische	104-10	104-20				Südbahn 2. Emission	182-10	182-50	Albrecht-Bahn 200 fl. Silber	169-60	170-10	Südbahn 200 fl. Silber	139-20	139-50
5% kroatische und slawonische	100-10	100-20				Südbahn 2. Emission	182-10	182-50	Albrecht-Bahn 200 fl. Silber	169-60	170-10	Südbahn 200 fl. Silber	139-20	139-50
5% feldbergische	99-10	99-20				Südbahn 2. Emission	182-10	182-50	Albrecht-Bahn 200 fl. Silber	169-60	170-10	Südbahn 200 fl. Silber	139-20	139-50

Antirrheumon,
bestes Mittel gegen Rheumatismus, Gicht, Lähmung der Nerventhätigkeit, Kreuz- und Brustschmerzen, rheumatische Kopf- und Zahnschmerzen. 1 Flasche 40 kr.
Apotheke Piccoli,
Laibach, Wienerstrasse.
Aufträge werden umgehend per Post gegen Nachnahme effectuiert. (4506) 24-10

Gemästete Rapaunen
lebend und gerupft
sind jetzt und den ganzen Fasching zu haben:
Polanadam Nr. 4.
(5467) 3-1

Im Verlage von
Ig. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg
in Laibach
ist soeben erschienen:

Slovenska Pratika
za prestopno leto 1884.
Preis per Stück 13 kr. Wiederverkäufer erhalten Rabatt. (4207) 22

Für Weihnachten
empfiehlt (5441) 6-2
Rudolf Kirbisch, Conditor,
Laibach, Congressplatz,
grösste Auswahl in
Christbaumbehängen, Christbaumconfect;
ferner Quitten- und Aepfelconfect, Liqueure, Fondant und Conserveconfect, candierte und glacierte Früchte, Pasiencbäckerei, Chocolateconfect, gefüllt und ungefüllt, Knallbonbons, Attrappen, Bonbonnières, Cartonagen in reichster Auswahl, dann echten Grazer Zwieback, feinste Chocolate und Cacaopulver, Kletzenbrot, Mandolato, Nürnberger Lebkuchen und Pfefferkuchen, Potizen, Pinza, Gugelhupf; feinste französische und Holländer Liqueure, Thee, Rum, Punsch-Essenz und feinste spanische Weine. — Bestellungen nach auswärts werden prompt effectuiert.

Ziehung am 2. Jänner 1884
Wiener Communal-Los-Promessen
Haupttreffer fl. 200 000
fl. 2 1/2 und Stempel.
Staats-Wohlthätigkeits-Lose
zur Ziehung am 28. Dezember 1883
Haupttreffer fl. 60 000 österr. Goldrente
à fl. 2, auf Stück 10 ein Los gratis.
F. Weymann & Co., Bank- und Wechselrgeschäft,
Wien, I., Wollzeile 34. (5405) 4-1

(5135-3) Nr. 20541.
Bekanntmachung.
Vom k. k. städt.-deleg. Bezirksgericht Laibach wurde für den unbekannt wohnenden Tabulargläubiger Josef Evar-

(5038-3) Nr. 6052 - 5779.
Bekanntmachung.
Vom k. k. Bezirksgericht Egg wird hiemit bekannt gemacht, daß zur Wahrung der Rechte der mit dem Tode abgegangenen Tabulargläubiger Thomas Velepic von Weinthal Johann Germel, Josefa und Maria Sinkov von Kraze Herr Josef Schweiger von Egg zum Curator ad actum bestellt, decretiert und ihm die Feilbietungsbescheide ddo. 5. Oktober 1883, Z. 5400, zugestellt wurden.
K. k. Bezirksgericht Egg, am 12. November 1883.

Billigstes und schönstes Geschenk.
Das Wissen der Gegenwart
Deutsche Universal-Bibliothek für Gebildete.
Einzelbarstellungen aus dem Gesamtgebiete der Wissenschaft, in anziehender, gemeinverständlicher Form, von hervorragenden Fachgelehrten Deutschlands, Oesterreich-Ungarns und der Schweiz.
Jeder Band bildet ein für sich abgeschlossenes Ganze. — Die Bände erscheinen in kurzen Zwischenräumen. — Elegante Ausstattung. — Schönes Papier und großer Druck. — Reich illustriert. — Druck und Format aller Bände gleichmäßig. — Jeder Band füllt 15 bis 20 Bogen. Solider Leinwand-Einband.
Jeder Band ist einzeln käuflich und kostet gebunden nur 1 Mark = 60 kr. = 1 Fr. 35 Cts.
Verlag von
Prag: F. Tempsky. Leipzig: G. Freytag.
Inhalt der erschienenen Bände:
Bd. 1. Gindely, A., Geschichte des 30jährigen Krieges in drei Abtheilungen. I. 1618—1621: Der böhmische Aufstand und seine Bestrafung.
Bd. 2. Klein, Dr. Herm. J., Allgemeine Witterungskunde.
Bd. 3. Gindely, A., Geschichte des 30jährigen Krieges in drei Abtheilungen. II. 1622—1632: Der niederländische, dänische und schwedische Krieg bis zum Tode Gustav Adolfs.
Bd. 4. Tschernberg, Prof. Dr. C., Die Insecten nach ihrem Schaden und Nutzen.
Bd. 5. Gindely, A., Geschichte des 30jährigen Krieges in drei Abtheilungen. III. 1633—1648: Der schwedische und der schwedisch-französische Krieg bis zum westphälischen Frieden.
Bd. 6. Jung, Dr. C., Der Welttheil Australien in vier Darstellungen. I. Der Australcontinent.
Bd. 7. Tschernberg, Dr. Otto, Die Verwandlungen der Thiere.
Bd. 8. Jung, Dr. C., Der Welttheil Australien in vier Darstellungen. II. Die Colonien des Australcontinentes, Neu-Guinea und Tasmanien.
Bd. 9. Maier, Alfred, Das moderne Drama.
Bd. 10. Veder, Dr. C., Die Sonne.
Bd. 11. Jung, Dr. C., Der Welttheil Australien in vier Darstellungen. III. Polynesien.
Bd. 12. Gerland, Dr. C., Wärme und Licht. (3093) 6
Bd. 13. Peters, Prof. C. F. W., Fixsterne.
Bd. 14. Jung, Dr. C., Der Welttheil Australien in vier Darstellungen. IV. Mikronesien.
Alle Bände sind reich illustriert.
In allen Buchhandlungen zu haben.